

Rolle der polesischen Sümpfe sich auch für dieses spezielle Forschungsgebiet bemerkbar macht. „Die elementare Beharrlichkeit der polesischen Landschaft hat nicht nur den Ausdehnungsbestrebungen Litauens, Polens und Rußlands Einhalt zu gebieten vermocht . . . der Ausbreitung sowohl der ukrainischen wie weißruthenischen Sprache Widerstand geleistet, sondern ihr auch die Rolle einer wirkungsvollen Hemmstelle für alle Strömungen innerhalb des jiddischen Sprachraums . . . verliehen“ (S. 80). Ein weiteres Beispiel sind die Ausführungen über die Stadt Pinsk und ihre Umgebung mit den dort seit dem 13. Jh. nachweisbaren Juden, die ebenfalls manches Interessante enthalten.

Lüneburg

Rudolf Neumann

**Atlas Polski.** [Atlas von Polen.] Centralny Urząd Geodezji i Kartografii.

Państwowe Przedsiębiorstwo Wydawnictwo Kartograficznych. Warszawa.

Z. I (1953), Z. II (1954), Z. III (1954), Z. IV (1956). Je Lieferung Zł. 15,—.

Die bisher erschienenen vier Lieferungen des Atlas von Polen erfreuen sich einer aufmerksamen Beachtung der Geographen, die sich mit Ost-Mitteleuropa beschäftigen. Jede Lieferung enthält sechs Blätter, die in erster Linie den physisch-geographischen Grundlagen der Landeskunde gewidmet sind. Der Kartenausschnitt wird etwa durch den 13. und 15. Grad östl. L. v. Gr. und durch den 49. und 55. Grad nördl. Br. begrenzt, d. h. es sind Stralsund, Berlin und Karlsbad einerseits, Wilna, Lemberg und Stanislaw andererseits auf dem Blatt, im Süden schließt es bis Budweis in Böhmen und Preschau in der Slowakei, im Norden schließt es die Insel Bornholm mit ein. Die unter polnischer Verwaltung stehenden Ostgebiete des Deutschen Reiches werden innerhalb der polnischen Staatsgrenzen dargestellt; außerhalb von ihnen auch noch das sowjetisch verwaltete nördliche Ostpreußen. Die Kartenblätter sind gefaltet und tragen auf dem linken, inneren Rand den Titel und die Zeichenerklärung. Es wechseln blattfüllende mit Insel-Karten, Blätter mit einer Karte und solche mit mehreren Kärtchen. Ausschlaggebend für die Wahl der einen und anderen Form waren offensichtlich die quellenmäßigen Grundlagen und der Karteninhalt. Hauptmaßstab ist 1:2 Mill., die meisten Nebenmaßstäbe 1:5 Mill., 6 Mill. und 25 Mill. In der wissenschaftlichen Bearbeitung und kartographischen Darstellung, besonders auch in der Farbgebung verdienen die bisher erschienenen Blätter volle Anerkennung. Im einzelnen stellen die Lieferungen folgende Gegenstände dar: I. Alte Karten Polens (in sieben Ausschnitten) unter der Redaktion von St. Leszczycki und St. Pietkiewicz, Übersichtskarte (politisch-territorial), die Böden (als Inselkarte mit einer Nebenkarte über die Böden Europas und elf farbigen Bodenprofilen) bearbeitet von St. Staniewicz, die Geologie (das Quartär ist abgehoben, bearbeitet von St. Z. Różycki, 1:2,5 Mill.), die Geomorphologie bearbeitet von J. Kondracki (die Darstellung ist recht lebendig), die Schwerkraft bearbeitet von T. Olczak (mit zwei Nebenkarten über die Anomalien von Hohensalza und Klodawa); II. Die Höhengliederung, die Hydrographie (als Inselkarte), die pflanzengeographischen Gebiete und die Verbreitung der Waldbäume bearbeitet von W. Szafer (1950), für zahlreiche Waldbildner sind die europäischen Verbreitungsareale in zehn Nebenkarten dargestellt, eine weitere Nebenkarte gibt eine pflanzengeographische Übersicht von Europa, ein weiteres

Blatt „Flora und Pflanzenwelt“ bringt auf drei Kärtchen 1:4 Mill. Darstellungen des Pflanzenschutzes in den Nationalparks und Reservaten (W. Szafer), die Bereiche und Standorte einiger Reliktpflanzen (W. Szafer), fossile Standorte von Pflanzen aus der Eiszeit (A. Śröder) sowie ein Kärtchen über die Pflanzenwelt der Tatra von W. Szafer in 1:275 000, die Wälder bearbeitet von F. Uhorczak (als Inselkarte), die Tiergeographie bearbeitet von J. Fudakowski, aufgeteilt auf zwölf Kärtchen; III. Das Klima auf zwei Blättern mit insgesamt zwölf Kärtchen allgemeinen Inhalts in 1:6 Mill. bearbeitet von E. Romer (1947); die Lufttemperaturen für sechs Monate in 1:5 Mill.; die Niederschläge in sechs Monatskärtchen 1:5 Mill. bearbeitet von W. Wiszniewski; der Luftdruck in 6 Monatskärtchen 1:25 Mill. über fast ganz Europa bearbeitet von A. Kosiba; sechs Wetterlagen aus den Jahren 1949 bis 1952 in 1:25 Mill. für den gleichen Kartenausschnitt bearbeitet von A. Kosiba; IV. Die Lage Polens in der Welt (auf zwei Karten mit den See- und Luftwegen bzw. mit den Klimatypen) und in Europa (auf zwei Karten mit der Bodennutzung und den Vegetationszonen) bearbeitet von F. Uhorczak, die Geologie (verdeckte Karte mit dem Quartär) bearbeitet von E. Rühle, St. Sokołowski und M. Tyska (Inselkarte), die Geologie (Karte der Quartärformationen) bearbeitet von E. Rühle und M. Sokołowska (Inselkarte), die Geologie (ohne Quartär und Tertiärformationen) als Inselkarte bearbeitet von W. Pożaryski und E. Rühle, Wiesen und Weiden (Grünnutzungen) als Inselkarte bearbeitet von F. Uhorczak und schließlich sechs Inselkärtchen im Maßstab 1:5 Mill. über die Phänologischen Jahreszeiten in Polen bearbeitet von M. Molga, Z. Pieślak, H. Szpringer.

Alles in allem stellen die bisher erschienenen Blätter eine Bereicherung der landeskundlichen Literatur über das östliche Mitteleuropa dar. Unklar bleibt, in welcher Weise das Werk fortgesetzt werden wird.

Kiel

Herbert Schlenger

**Wojciech Kalinowski, Tadeusz Lalik, Tadeusz Przykowski, Henryk Rutkowski, Stanisław Trawkowski, Sandomierz.** [Sandomir.] Budownictwo i Architektura. Warszawa 1956. 170 S., 165 Abb. Zl. 37,—.

Die vom Institut Urbanistyki i Architektury in Warschau herausgegebene schöne kunstgeschichtliche Monographie von Sandomir schildert zuerst die architektonisch sehenswerte und handelsgeschichtlich bedeutsame Stadt und ihre geographische Umgebung im frühen Mittelalter. Die Siedlung bestand schon im 10. Jh. und wird im 12. Jh. erwähnt. Nach wiederholter Zerstörung durch die Tataren wurde die Stadt im Planschema des Doppelstraßensystems mit Ring in der Mitte 1286 neu gegründet und nach dem Lokationsprivileg mit 200 fränkischen Hufen Ackerland und 20 Hufen Wiesen ausgestattet. Der Vogt erhielt 8 Hufen. Im 14. Jh. wird die Stadt von Kasimir d. Gr. befestigt. Das zweite Kapitel schildert die gotische Stadt, das folgende Sandomir in der Renaissance, dann wird der Niedergang der Stadt im 17. Jh. und 18. Jh. dargestellt und endlich die Geschichte ihres nur allmählich einsetzenden Wiederaufstiegs vom Ende des 18. bis ins 20. Jh. Sandomir besaß im polnischen Fernstraßennetz mehrere Jahrhunderte hindurch eine hervorragende Lage an einem viel benutzten Weichselübergang auf dem hohen linken Ufer,